



Viel gute Laune bei der Demo gegen die Kürzungspläne.

FOTOS: CARSTEN SCHÖNEBECK

Entschuldigen Sie, ist das der Sonderzug aus Malchow?

Sechs Stunden Fahrt für zwei Stunden Demo. Um ihre Bahnlinie von Neustrelitz nach Hagenow zu retten, ist Vielen kein Weg zu weit. Unser Reporter Carsten Schönebeck hat den Protestzug nach Schwerin begleitet.

MALCHOW/SCHWERIN. Klapperndes Geschirr in den Schweriner Altstadt-Cafés. Die Wut der Bahnfreunde lässt die schmalen Gassen beben. Rechts und links kein Durchkommen für Spaziergänger und Einkaufsbummler. Die haben keine Wahl, als stehen zu bleiben und den Zug der Protestler zu bewundern.

„Wir sind hier, wir sind laut, weil man uns die Südbahn klaut“, skandieren sie. Die Wortwahl der Landespolitiker wäre wohl eine andere. Fakt aber ist: Die Linie zwischen Neustrelitz und Hagenow soll teilweise stillgelegt werden. Streckenweise würden dann Ersatzbusse zum Einsatz kommen. Hohe Kosten, niedrige Auslastung, so das Argument des Ministeriums.

Der Protestzug hatte Schwerin kurz zuvor erreicht. Drei Stunden Bahnfahrt von Waren, zweieinhalb von Malchow aus. Leichtes Geschaukel, trockene Luft und irgendwie riecht es überall nach



Carsten Schönebeck meint: **Bahnfahren kann so schön sein**

Ein Weckruf für alle

Jede Woche so eine Demo und die Stilllegung der Südbahn wäre schnell vom Tisch. Nicht nur wegen des Aufruhrs in der Schweriner Innenstadt. Auch weil an diesem Mittwoch sicher doppelt so viele Menschen die Strecke genutzt haben, wie sonst üblich. Der Pro-

test gegen die Regierung ist gut und wichtig. Noch besser wäre es, wenn die Initiativen damit auch ihre Mitbürger aufrütteln. Öfter mal Bahn fahren – es kann so schön sein. Und dann redet bald niemand mehr von mangelnder Auslastung.

sind es rund 250 Menschen, die sich auf dem Schweriner Marienplatz sammeln und von dort in Richtung Landtag ziehen. Schüler, Rentner, Berufspendler – Bahnfahrer eben. Sie alle hoffen, dass ihr Protest noch etwas bewegen wird.

Von den Verantwortlichen Politikern will am Mittwoch keiner das Wort ergreifen. Ministerpräsident Erwin Sellering und Verkehrsminister Volker Schlotmann sind beide nicht in Schwerin. Mit dem Abteilungsleiter für Verkehr wollen die Demonstranten nicht sprechen. „Der würde uns ohnehin nur wieder erklären, dass kein Geld da ist“, sagt Monika Göpper. Doch der schieren Lautstärke kann sich zumindest die Staatskanzlei nicht widersetzen. Regierungssprecher Andreas Timm lässt sich für wenige Sekunden blicken. Er nimmt 2000 weitere Unterschriften für den Erhalt der Südbahn entgegen. Damit wächst die Stärke der Petition auf rund 14 000 Unterzeichner.

Eine gute Stunde verharren die Demonstranten anschließend vor dem Schweriner Schloss. Unterstützung gibt es von den demokratischen Oppositionsparteien. Die Essenz der Kundgebung: Die Entscheidung über diese Bahnlinie sei auch eine politische. Es gehe darum, ob man den ländlichen Raum von diesem Verkehrsmittel abhängt. Und Geld sei immer eine Frage der Prioritäten. In vier Wochen soll der Protestzug wieder rollen. Dann stehen im Landtag die Debatten zum Haushalt an.

Kontakt zum Autor
c.schoenebeck@nordkurier.de



Mit dem **Zugschlusslicht für den Erhalt der Bahnstrecke.**

FOTO: JENS BÜTTNER

test gegen die Regierung ist gut und wichtig. Noch besser wäre es, wenn die Initiativen damit auch ihre Mitbürger aufrütteln. Öfter mal Bahn fahren – es kann so schön sein. Und dann redet bald niemand mehr von mangelnder Auslastung.

Deo. Wer in Waren einsteigt, findet noch einen Sitzplatz, in Malchow beginnt das Gedränge. Dort steigen dutzende Berufsschüler dazu. Die meisten von ihnen tragen Transparente und Plakate mit sich. Rote Triller-

pfeifen baumeln an gelben Kordeln. „Toll, dass so viele junge Leute dabei sind“, sagt Monika Göpper.

Die Sprecherin der Malchower Bürgerinitiative verschwindet kurz darauf hinter der Glastür zur Lokführer-Kabine. „Was denn, sind wir zu laut?“, fragt einer der Reisenden. Nein, nur zu viele. Dabei haben die betroffenen Gemeinden extra zusammengelegt, um einen zusätzlichen Waggon zu chartern. Der Andrang ist schon in Malchow gewaltig. Wie soll das werden, wenn die Protestler aus Lübz, Parchim und Ludwigslust dazustoßen? Kein Problem, schließlich fahren noch mehr Züge nach Schwerin. Monika Göpper muss nur ein bisschen telefonieren, bis alles klar ist.

Am Ende der Zugreise

Drei Fragen an ...

Joachim Stein (Die Grünen)
Bürgermeister von Malchow

Auch Malchows Stadtoberhaupt war dabei und demonstrierte in Schwerin für den Erhalt der Südbahn. Mit ihm sprach Carsten Schönebeck.

Warum lässt sich der Schienenverkehr nicht so einfach durch Busse ersetzen?
Da gibt es eine ganze Reihe von Gründen. In Schwerin wird zum Beispiel die wirtschaftliche Komponente übersehen. Viele Unternehmen verlangen eine Anbindung an ein intaktes Schienennetz. Sie wollen zumindest die Möglichkeit haben, ihre Produkte per Bahn zu transportieren. In Malchow betrifft das zum Beispiel das große Lager von Edeka. Außerdem geht es hier nicht nur um einzelne Anbindung. Hinter den Plänen hängt eine Ideologie, was den Umgang mit dem ländlichen Raum angeht.

und damit wirtschaftlicher machen?
Das Angebot muss kundenfreundlicher werden. Wenn die Züge zum Beispiel stündlich fahren würden, wäre die Bahn für viel mehr Menschen in der Region eine Alternative zum Auto.

Was kann so eine Demonstration bewirken?
Ich glaube, der Protest in Schwerin war genau der richtige Weg. Das ist inzwischen die einzige Sprache, die man dort versteht. Es war alles friedlich, aber kraftvoll. Und wir haben gezeigt, dass es hier nicht nur um ein paar Einzelne Menschen geht. Der Stoß hat in jedem Fall gesessen. Wir dürfen jetzt nur nicht nachlassen.

Wie könnte man die Bahnstrecke attraktiver



Gesangsprobe im Zug. An Schlachtrufen und -liedern gab es keinen Mangel.

Noch wird verhandelt

Beim Streit um die Südbahn geht es um viele Millionen Euro. Das betrifft vor allem die Instandhaltung der Strecke. Eine Studie im Auftrag des Verkehrsministeriums geht davon aus, dass knapp 50 Millionen Euro nötig seien, um den Streckenabschnitt zwischen Parchim und Waren zu erhalten. Zwar erhalten die Länder große Summen aus dem Bundeshaushalt für die Bahnstrecken, doch das reiche nicht aus um die Inflation bei den Baukosten abzufedern. Die Bürgerinitiativen sehen allerdings auch das Schweriner Verkehrsministerium in der Schuld. Dort habe man die Strecke zu lange vernachlässigt.

Außerdem gehe die Studie unnötigerweise davon aus, dass sämtliche Brücken neu gebaut werden müssen. Immerhin, einen Teilerfolg haben die Initiativen erungen. Das Ministerium hatte angekündigt, dass zwischen Malchow und Waren keine regelmäßigen Züge mehr fahren sollen. Das ist inzwischen vom Tisch. Malchow bleibt am Schienennetz, das ganze Jahr über. Wenn auch nur in Richtung Osten (siehe Grafik). Spielräume gibt es auch noch bei den Ersatzbussen. Bisher sollen die 50 Kilometer zwischen Parchim und Malchow mit drei Linien und damit auch durch häufiges Umsteigen überbrückt werden.



Da ist jemand richtig sauer.



Ran an die Trillerpfeifen!